



Jahresbericht 2022

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg
Beratungsstelle für
Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg
Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Emsteker Str. 15 • 49661 Cloppenburg
Telefon 04471-184050
Fax 04471-1840529
Mail info@familienberatung-clp.de
Web www.familienberatung-clp.de

Außenstelle Friesoythe (ab 01. April 2023)
Wasserstr. 23
26169 Friesoythe

Außenstelle Barbel
Gesundheitszentrum
Lange Str. 38
26676 Barbel

Die „Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg“ befindet sich in Trägerschaft der Stiftung St. Vincenzhaus. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist damit eine von sechs Einrichtungen des Trägers, die im Landkreis Cloppenburg angesiedelt ist.

Inhaltsverzeichnis



- 04 | Ein bisschen mehr Herz...**
Personelle, strukturelle und inhaltliche Veränderungen in 2022
- 06 | Unsere Arbeit im Überblick**
Inhalte, Schwerpunkte und Angebote
- 08 | Personelle und projektbezogene Veränderungen**
Interview mit Alina Nadrowski
Neues Gesicht in der Beratung
Psychologische Beratung für Ukrainer*innen
Schulprojekt „Startklar in die Zukunft“
- 14 | Projekt Connect im zweiten Jahr**
Das Medienprojekt in Kooperation mit der Suchtberatung
- 17 | Gerichtsverwiesene Beratung**
Neuer Beratungsansatz bei eskalierenden Elternkonflikten
- 18 | Leo – der neue tierische Kollege**
...wie die Beratungsstelle auf den Hund kam
- 20 | Statistik 2022**
Das Jahr in Zahlen
- 29 | Presseberichte 2022**

Liebe Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen,
Unterstützer*innen und Interessierte,

was war das für ein Jahr 2022!

Am Anfang des Jahres 2022 hatten alle- auch wir in der Beratungsstelle- die Hoffnung, dass sich die Pandemiesituation mit den ständigen Einschränkungen und Hygieneregeln verbessern würde, um wieder zu einer gewissen sicheren Normalität zurückkehren zu können. Die Auswirkungen von Corona bei den Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen kamen (und kommen) erst jetzt am Ende der Pandemie so richtig zum Vorschein (und werden uns sicherlich auch noch langfristig herausfordern). Bei dieser möglichen Wiederherstellung des sicheren Gefühls in unserem Leben kam dann aber Ende Februar eine zusätzliche unfassbare Angst hinzu. Die Angst vor einem Krieg. Nach vielen Jahren und Jahrzehnten der Sicherheit und eines friedvollen Miteinanders in Europa kam es zum Ausbruch des Krieges in der Ukraine. Diese Thematik traf auch uns im Team mit einer großen Wucht, dass wir uns selber mit unserer Sorge und Angst auseinander setzen mussten, aber uns auch gegenseitig gut begleitet haben.

An diesen gravierenden Ereignissen wird deutlich, dass sich aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Strömungen auf die Arbeit in der Erziehungsberatung sehr schnell auswirken. Durch die Arbeit und die Aufträge der Familienberatungsstelle und durch die Klient*innen mit ihren Problemlagen lässt sich viel über die Gesellschaft und dem Erleben in der Bevölkerung ablesen. Wir Mitarbeiter*innen sind dadurch aufgefordert, uns mit diesen neuen Herausforderungen auseinander zu setzen und unsere Aufträge immer wieder neu auszurichten, dabei sich selbst aber nicht aus den Augen zu verlieren.

Ich habe das Gefühl, dass uns das als Team sehr gut gelungen ist und an dieser Stelle möchte ich mich als Leiter von ganzem Herzen bei meinen Mitarbeiter*innen bedanken. Neben der gegenseitigen Rücksichtnahme und Unterstützung haben wir gemeinsam neue Projekte als Reaktion auf die Veränderungen konzipiert und realisiert.

Durch die Kriegssituation in der Ukraine mit der Folge, dass viele ukrainische Familien, oft Mütter mit ihren Kindern und auch junge Familien, sich in Deutschland in Sicherheit gebracht haben, entwickelten wir in kurzer Zeit einen speziellen Beratungsansatz für diese ukrainischen Mitbürger*innen. Glücklicherweise konnten wir dafür Polina Rekochnyńska gewinnen, die selbst aus der Ukraine stammt, Psychologin ist und neben ihrer Heimatsprache auch fließend Deutsch und Englisch spricht. Lesen Sie dazu die Ausführungen von ihr auf Seite 11.

Desweiteren haben wir als Folge der Pandemiesituation einen niedrighschwellig- gen Ansatz begonnen, in dem wir nun an vier Schulen im Landkreis alle 14 Tage Sprechstunden für Schüler*innen, Eltern aber auch allen Mitarbeiter*innen der Schule anbieten. Nähere Infos hierzu finden Sie auf den Seiten 12 bis 13.

Das „Projekt Connect“- ein Beratungsansatz in Kooperation mit der Suchtberatung der Stiftung Edith Stein- hat weitere Erkenntnisse in dieser Arbeit mit den medialen Herausforderungen gewonnen und präventive Aspekte in ihrer Arbeit mit aufgenommen. Das Projekt ist zum Ende des Jahres ausgelaufen, und es ist geplant, diese Medienberatung im Frühjahr 2023 fortzusetzen. (Seiten 14, 15 und 16)

Zum ersten Mal in der langjährigen Geschichte der Erziehungsberatungsstelle Cloppenburg haben wir eine Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr einstellen können. Das ist von unserer Seite eine Reaktion auf den auch bei uns zu spürenden Fachkräftemangel. Wir wollen dazu beitragen, jungen Berufsanfänger*innen einen guten Start in die Praxis der sozialen Arbeit zu geben. Umge-



„ Wenn uns Verzweiflung überkommt, liegt es gewöhnlich daran, dass wir zu viel an die Vergangenheit und die Zukunft denken.

Thérèse von Lisieux

kehrt profitieren wir „alten Hasen“ vom jugendlichen Engagement, Strömungen und Denkmustern. Lesen Sie dazu das Interview, das Frau Dalinghaus mit Frau Nadrowski (Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr) geführt hat (Seiten 8 und 9).

Frau Brigitte Rode hat zusammen mit ihrem Hund Leo in diesem Berichtsjahr die Ausbildung zum therapiegestützten Hundeteam abgeschlossen. Sie berichtet über den Verlauf der Ausbildung, der Inhalte und ihren Vorstellungen ihrer zukünftigen Zusammenarbeit in der Beratung. (Seiten 18 und 19).

Der im Jahr 2021 begonnene Ansatz in der Arbeit mit Eltern, die in ihrer Trennung viele Konflikte miteinander haben und dadurch oft ihre Elternschaft aus den Augen verlieren, ist von uns weiterentwickelt und mehr und mehr in die Praxis umgesetzt worden. Wir sind nach wie vor in der Erprobungs- und Konzeptionsphase, aber lesen Sie bitte dazu den ausführlichen Bericht auf Seite 17.

Neben den schon angesprochenen personellen Veränderungen arbeitet seit dem 01.04.22 Sascha Heckmann mit einer halben Stelle bei uns in der Beratungsstelle. Er stellt sich Ihnen auf Seite 10 vor.


Die statistische Auswertung unserer Beratungsarbeit erfolgt ab Seite 20 und wird dort näher ausgeführt und erläutert.

Zu guter Letzt bleibt noch zu erwähnen, dass wir uns nun einen neuen Namen gegeben haben. In der langjährigen Geschichte der Erziehungsberatungsstelle Cloppenburg kursierten viele verschiedene Namen unter anderem die Bezeichnung Psychologische Beratungsstelle. Dieser Name ist oft falsch verstanden worden, weil wir viele Anfragen aus dem Gesundheitsbereich auch von Erwachsenen bekommen haben, die eine Therapie machen wollten. Diese Personen haben wir dann an niedergelassene Psychotherapeuten oder auch Psychiater weiterverwiesen. Der neue Name: **Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg- Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene** soll deutlich betonen, dass wir ein Unterstützungsangebot der Jugendhilfe sind und nicht zum Gesundheitsbereich gehören. Weiter wird im Titel deutlich für welchen Adressatenkreis wir zuständig sind.

Schon in diesem Vorwort des Jahresberichts wird mir deutlich, wie beängstigend, aufregend und herausfordernd dieses Jahr gewesen ist und was alles passiert ist. Vor kurzem habe ich auf einer Autofahrt das Lied „Ein bisschen mehr Herz“ von dem Sänger Enno Bunker gehört. Diesen Song finde ich sehr treffend und mutmachend für unsere derzeitige Situation. Ich wünsche uns allen, den Mitarbeiter*innen, den Unterstützer*innen, den Kooperationspartner*innen, den Klient*innen und Besucher*innen der Beratungsstelle ein bisschen mehr Herz. Und wenn sie neugierig geworden sind, dann hören Sie sich den Song an.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Familienberatungsstelle bei dem Geschäftsführer des St. Vincenzhauses, Herrn Josef Wolking, den Gremien des Landkreises Cloppenburg, dem Landescaritasverband und den Personen und Institutionen, mit denen wir im Jahr 2022 zusammengearbeitet haben, für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Zuversicht und ein bisschen mehr Herz!


Norbert Thyen
Leiter der Beratungsstelle



Unsere Arbeit im Überblick

Inhalte; Schwerpunkte und Angebote

Das Jahr 2022 stand in unserer Beratungsstelle unter dem Motto: Neue Wege zunächst planen, dann gehen und sie gestalten.

Krisen, wie die Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine machen unsere Verletzlichkeit deutlich und zeigen uns die Notwendigkeit auf, auch in der Beratungsarbeit neue Wege zu gehen. Mit Lust auf Neues und der Energie, dieses auszuprobieren und bei Erfolg in unser Angebot zu etablieren, haben wir uns im Jahr 2022 auf den Weg gemacht, Bewährtes zu erhalten, Ideen und neue Beratungsformate zu entwickeln, neue Inhalte zu planen und zielführend zu gestalten. In der Wahrnehmung der Öffentlichkeit ist Corona im Jahr 2022 in die 2. Reihe gerückt. So geht es uns heute beim Rückblick auf diverse Coronaverordnungen mit ihren Eindämmungen, Beschränkungen, Lockerungen und erneuten Einschränkungen.

Unsere, in den Jahren 2020 und 2021 gemachten Erfahrungen haben uns dabei geholfen die, durch die Coronaverordnungen bereits etablierten „neuen Wege“ konsequent weiter zu beschreiten und pragmatisch im Beratungsgehen mit Leben zu füllen.

Unser Angebot richtet sich weiterhin an alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Cloppenburg im Alter von 0 – 21 Jahren und deren Eltern, unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Konfession und Familienkonstellation. Auch Eltern, die ein Kind erwarten, haben einen Anspruch darauf, unsere Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Im Jahr 2022 ist angesichts zunehmender Herausforderungen in der inhaltlichen Arbeit mit den Ratsuchenden durch eine gegenseitig wertschätzende Haltung, einhergehend mit der Würdigung jeder Mitarbeiterin, jedes Mitarbeiters mit seinen persönlichen und fachlichen Stärken eine kollegiale, achtsame und fruchtbare Arbeitsatmosphäre entstanden. Hierbei hat uns

insbesondere unser im Jahr 2022 durchgeführter Teamtag, die einmal wöchentlich stattfindenden Team- und Fallbesprechungen sowie die regelmäßige Supervision die Energie dafür gegeben, unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen, Bewährtes zu erhalten und visionär neue Wege zu beschreiben.

Die Familienberatung bietet **Rat und Hilfe** an bei:

- Erziehungsfragen und Erziehungsproblemen
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Schulproblemen
- Konzentrationsstörungen
- Mobbing
- Trauerarbeit u.v.m.

Weitere Aufgabengebiete sind:

- Beratung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und weiteren beruflichen Geheimnisträgern zur Einschätzung einer evtl. vorliegenden Kindeswohlgefährdung
- Vorträge und Weiterbildungen zu dem Thema Kindeswohlgefährdung an Schulen und Kindergärten
- Trauma- Fortbildung und Schulung von Mitarbeitenden in Einrichtungen der Jugendhilfe und Behindertenhilfe
- Mitwirkung in der Ausbildung von Tagespflegekräften (Tagesmütter)
- Durchführung von Kursen in der Erwachsenenbildung (Bildungswerken und VHS)
- Präventionsarbeit
- Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen an Schulen: Medienkompetenz vs. Medienverwahrlosung, Essstörungen etc.

Wir sind Mitglied in diversen **Arbeitskreisen und fachlichen Netzwerken:**

- Frühe Hilfen
- Insoweit erfahrene Fachkräfte
- Häusliche Gewalt
- Ambulante Hilfen
- Trennung/Scheidung/Familiengericht
- Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen (LAG)
- Sozialpsychiatrischer Verbund
- Präventionsrat Barßel
- Leitertagung LAG Niedersachsen

Die kooperative fachliche Zusammenarbeit mit der Clemens August Jugendklinik, die eine mit drei Mitarbeiterinnen besetzte Ambulanz in unserem Gebäude unterhält, konnte im Berichtsjahr trotz der Corona Einschränkungen fortgesetzt und durch kurze Wege intensiviert werden.

Wir sind froh, dass wir den Mut, verbunden mit dem dazu gehörenden Teamspirit aufgebracht haben, neue Wege zu gehen, denn wie die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach (1860-1916) sagt: „was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Dieter Wolf

„Wollen wir etwas verändern, müssen wir zutiefst von der Dringlichkeit der Angelegenheit überzeugt sein.“

Dalai Lama



Interview mit Alina Nadrowski

8 Fragen an die Sozialarbeiterin im Berufsamerkennungsahr

Alina Nadrowski (23) bereichert als Sozialarbeiterin (BA) im Berufsamerkennungsahr unser Team seit dem 01.09.2022. Wie sie ihren Einstieg erlebt hat, was sie zu uns führte und wie sich ihr Alltag gestaltet, davon erzählt sie im folgenden Interview. Alina wird in ihrer Zeit in der Familienberatung von Beate Schute, einer langjährigen und erfahrenen Kollegin, begleitet und gecoacht.

1. Wie ist dein bisheriger Ausbildungsweg und welche praktischen Vorerfahrungen hast du?

Ich habe das Fachabitur Fachrichtung Sozialpädagogik an der BBS am Museumsdorf gemacht, einschließlich eines 6-monatigen Praktikums in der Tagesgruppe „Mittendrin“ des St. Vincenzhauses. Das Praktikum in der Tagesgruppe war für mich wegweisend, danach habe ich mich für den Weg des Studiums „Soziale Arbeit“ entschieden. Ich begann das Studium „Soziale Arbeit“ an der Fachhochschule in Emden und wechselte später an die Universität nach Vechta. Ich absolvierte folgende verschiedene Praktika mit unterschiedlicher Dauer:

- als Sozialpädagogische Familienhilfe beim Deutschen Kinderschutzbund (DKSB)
- Stationäre Jugendhilfe, Mädchenwohngruppe beim DKSB
- Studienbegleitende Mitarbeit, insgesamt 1,5 Jahre in der TuSch-Gruppe (Trennungs- und Scheidungsgruppe) beim DKSB,
- Mitarbeit an der Durchführung von Familienwochenenden vom DKSB

2. Was führte dich zu uns in die Familienberatung?

Ich würde sagen: „Schicksal“ Ich hatte eine Initiativbewerbung an die Tagesgruppe „Mittendrin“ vom St. Vincenzhaus geschickt. Da dort jedoch kein Bedarf für eine solche Stelle war, wurde meine Bewerbung an die Familienberatungsstelle weitergeleitet. Ich habe dann zeitnah ein Vorstellungsgespräch bekommen und

anschließend eine Zusage. Es hätte nicht besser kommen können...!

3. Was sind deine aktuellen Aufgaben in der Beratungsstelle und wie gestaltet sich dein Tag?

Meine Aufgaben sind ähnlich der meiner Kolleg*innen: Beratungsgespräche führen, Protokolle schreiben, Vorbereitung/ Nachbereitung der Beratungsgespräche und Kennenlernen der verschiedenen Methoden, die mir die Kolleg*innen mit an die Hand geben. Zu Beginn habe ich einzelne Beratungsprozesse von Kolleg*innen begleitet und ausschließlich „von außen“ betrachtet. Nach und nach habe ich mich miteingebracht und seit ein paar Wochen habe ich auch eigene Fälle/ Klient*innen, mit denen ich Beratungsgespräche alleine führe. Mein Tag startet um 8 Uhr morgens. Zuerst checke ich in meinem Büro Emails und schaue in den Kalender, um zu sehen ob und welche Termine am Tag anstehen. Im Moment habe ich meistens 2-4 Beratungsgespräche am Tag, die ich begleite oder alleine führe. Nach meiner Mittagspause, ist es zunächst Zeit für den kollegialen Austausch im Teamraum. Dieser ist mir enorm wichtig, um sich auszutauschen, Tipps abzuholen oder einfach mal aufzuatmen. Außerdem nutze ich die Zeit und eigne mir Wissen aus verschiedenen Fachbüchern oder Methodenbüchern an.

4. Was ist dir bei deinem Neustart hier gut gelungen?

Durch meine offene Art konnte ich schnell einen Draht zu allen Kolleg*innen herstellen und hatte keine Scheu, Fragen zu stellen.

5. Was war dein bisher spannendstes Erlebnis in der Beratung?

Durch die Vielfalt der Klient*innen ist jeder Tag aufs Neue spannend. Man weiß nie was passiert und ich habe schnell gelernt, dass der Tag nie kommt wie man ihn plant.

6. Was hat dich stark beeindruckt?

Die Unterschiede in der Art zu beraten und gleichzeitig dieselben Werte zu vertreten.

7. Welche deiner vielfältigen Fähigkeiten hast du hier neu entdeckt oder schätzen gelernt?

Ich habe meine mitfühlende und empathische Art mehr schätzen gelernt. Es hilft oft auch auf sein eigenes Bauchgefühl zu achten und zu hören, was die eigenen Gefühle in bestimmten Situationen sagen.

8. Was ist deine bisher größte Herausforderung in der Beratungsstelle gewesen?

Auch mal ins kalte Wasser zu springen...:) Vor meinen ersten eigenen Fällen musste ich ein wenig zu meinem Glück gezwungen werden. Ich hatte vorher noch nie ein Beratungsgespräch alleine geführt und war dementsprechend sehr nervös.

Vielen Dank!



Das Interview führte Heike Dalinghaus, Mitarbeiterin der Familienberatung

Neues Gesicht in der Beratung

Sascha Heckmann ist neuer Mitarbeiter in der Familienberatung

Mein Name ist Sascha Heckmann. Ich bin 46 Jahre alt und komme aus dem Landkreis Vechta. Seit dem 01.04.2022 unterstütze ich mit einer halben Stelle das Team der Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für den Landkreis Cloppenburg. Den zweiten Stellenanteil absolviere ich beim gleichen Träger, der Stiftung St. Vincenzhaus, im Bereich des Fachdienstes. Hier begleite ich beratend sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch das pädagogische Team der Intensivtherapeutischen Wohngruppe (ITW).

Dass mich mein beruflicher Weg hier hinführt, hätte ich zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn nicht vermutet. Aus dem eigentlichen „Plan A“ Hotelfachmann zu werden, entstand schnell große Ernüchterung. Obwohl ich es im Allgäu, wo die Ausbildung stattfand, sehr schön fand. Auf Umwegen und aufgrund vieler glücklicher Zufälle absolvierte ich, nach meinem Ausbildungsende, ein Praktikum in einem Kindergarten. Hierdurch wurde mein weiterer Berufsweg in Form einer Ausbildung als Erzieher am Marienhain in Vechta geebnet und wurde somit zum neuen „Plan A“.

Im Anschluss daran und mit voller Motivation arbeitete ich in verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, sowohl in Norddeutschland als auch über lange Jahre in Berlin. **Mein Schwerpunkt lag hierbei und schon immer, in der therapeutischen Begleitung und Unterstützung.** Während meiner Zeit in Berlin absolvierte ich zudem eine Ausbildung in der Berliner Telefonseelsorge mit dem Schwerpunkt Konfliktberatung und Suizidverhütung. Ich war dort mehrere Jahre als ehrenamtlicher Mitarbeiter tätig.

Nach turbulenten Jahren des Berliner Großstadtlebens, verschlug es mich wieder in meine Heimat, dem Landkreis Vechta. Hier arbeitete ich lange Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe des Caritas-Sozialwerks St. Elisabeth, studierte berufsbegleitend Soziale Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin und absolvierte die dreijährige Weiterbildung zum Systemischen Therapeuten (SG) beim Norddeutschen Institut für Kurzzeittherapie NIK in Bremen.

Während meiner jetzigen Arbeit in der Beratungsstelle in Cloppenburg kann ich, neben meinen eigenen beruflichen Erfahrungen, auch von den Erfahrungen meiner Kolleg*innen profitieren, welche mich in meiner täglichen Arbeit sehr unterstützen und bereichern. Zudem wurde ich bereits im Rahmen der Beratungsstelle als „Insofern erfahrene Fachkraft/Kinderschutzfachkraft“ weiterqualifiziert.

Für mich ist eine wertschätzende und offene Grundhaltung ein wesentliches Merkmal. In meiner Arbeit in der Beratungsstelle verstehe ich mich als Wegbegleiter, der gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Familien nach neuen Lösungen und Ideen sucht, um das (gemeinsame) Leben wieder I(i)ebenswerter gestalten zu können.

Wenn „Plan A“ nicht gelingt, gibt es immer noch 25 weitere Buchstaben im Alphabet... In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Mitarbeit im Team der Beratungsstelle in Cloppenburg.



Sascha Heckmann

Psychologische Beratung für Ukrainer*innen

Polina Rekochynska berät in ihrer Landessprache

Mein Name ist Polina Rekochynska, Psychologin aus der Ukraine. Ich musste wegen des Krieges, wie hunderttausend andere Ukrainer, im März 2022 die Ukraine verlassen und in Deutschland vorübergehend Asyl suchen. Seit September 2022 habe ich die einmalige Gelegenheit, in einem sehr wichtigen und notwendigen Projekt, der Beratung von Flüchtlingen aus der Ukraine, mitzuarbeiten.

Deutschland hat seit Kriegsbeginn mehr als 500.000 Flüchtlinge aufgenommen, meist Frauen mit Kindern unterschiedlichen Alters. Viele von ihnen wurden Zeugen von Bombenanschlägen und Explosionen. Sie gingen ins Unbekannte und ließen nahe Verwandte, Ehemänner und Söhne in der Ukraine zurück. Deutschland leistet enorme Unterstützung, aber selbst an einem ruhigen Ort geht der erlebte Stress nicht spurlos vorüber.

Seit Beginn des Projekts haben sich bereits in den ersten vier Monaten mehr als 20 Personen für eine psychologische Unterstützung an mich gewandt. Meist sind es Mütter und Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren. Klienten sind besorgt über Schlafstörungen, Angstzustände und Schwierigkeiten bei der Kommunikation mit ihren Lieben. **Sie haben eine starke Sehnsucht nach Heimat, das Gefühl von „verlorenem Leben“ und sie haben Schwierigkeiten sich an einen neuen Ort anzupassen.** Es gibt oft depressive Zustände. Und es gibt das Problem, für den Alltag Routine und Motivation zu finden, ganz zu schweigen vom Erlernen einer Sprache. Besonders hervorheben möchte ich unter anderem den Mangel an sozialen Kontakten, der durch Unkenntnis der deutschen Sprache, entsteht. Oft können die Menschen nur mit ihren Verwandten sprechen, was zu einer Zunahme der Spannungen innerhalb der Familien führen kann. Jugendliche leiden auch unter der Unfähigkeit, sich mit ihren deutschen Altersgenossen zu verständigen, was oft zu Vereinsamung und Vertiefung in die virtuelle Welt führt.

Frauen und Mütter, deren Ehemänner oder Söhne die Ukraine jetzt an der Front verteidigen, erleben einen Zustand permanenter Hintergrundangst, der sich nicht nur auf ihren psychischen Zustand, sondern auch auf ihren physiologischen Zustand sehr negativ auswirkt. Oft kommt es zu Problemen und psychoemotionalen Belastungen, weil Familien getrennt

sind und Väter und Kinder, Ehefrauen und Ehemänner sich länger als acht Monate nicht gesehen haben. **Junge Erwachsene, die ohne Eltern nach Deutschland evakuiert wurden, bedürfen besonderer Aufmerksamkeit.** Sie erleben eine doppelte Belastung: das Fehlen der Eltern als Hauptstütze und die Notwendigkeit, eigenständig Entscheidungen über die Zukunft zu treffen und diese Entscheidungen zu verantworten. Oft ist dies eine sehr ernste Prüfung für die Psyche eines jungen Erwachsenen.

Seit Kriegsbeginn sind 10 Monate vergangen, und im November-Dezember 2022 realisierte ich verstärkt, dass bei den Klienten eine posttraumatische Belastungsstörung zu beobachten war.

Um meine Mitbürger*innen zu unterstützen, nutze ich Einzel- und Gruppentreffen. Ich gebe ihnen die Möglichkeit, ihre Ängste zu teilen, sie zu unterstützen, ihnen die Möglichkeit zur Gruppenkommunikation, Gruppenunterstützung und das Gefühl zu geben, nicht allein zu sein. In meiner Arbeit verwende ich metaphorische assoziative Karten, damit Klienten ihre Gefühle und Emotionen besser verstehen und ihnen mit Hilfe von visuellen Unterstützungen, Techniken zum Zeichnen von Ängsten und Problemen ein Ventil geben können.

Ich bin dem Projekt und dem Träger dankbar für die Gelegenheit, meine Mitbürger*innen zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre geistige Gesundheit zu erhalten und mit Schwierigkeiten auf dem Weg zu einem glücklichen Leben fertig zu werden.



Polina Rekochynska



Interview
Radiosendung
22.10.2022

Schulprojekt „Startklar in die Zukunft“

Offene Sprechstunde in vier Schulen des Landkreises Cloppenburg.

Seit Beginn des Schuljahres 2022/2023 bieten wir für jeweils zwei Zeitstunden eine 14-tägig stattfindende „offene Sprechstunde“ an vier Schulen im Landkreis Cloppenburg an.

Die teilnehmenden Schulen sind:

- OBS Cappel
- Schulzentrum Saterland
- Anne Frank OBS Molbergen
- Gutenbergschule Lönigen

Das Schulprojekt resultiert aus den Folgen der Corona Pandemie, die durch ihre, den Schulbetrieb über Monate eindämmenden Maßnahmen, Kinder und Jugendliche in erheblichem Maße in ihrer psychosozialen Entwicklung eingeschränkt haben. Die daraus folgenden Schulschließungen, Verbote des Präsenzunterrichts und somit dem Wegfall sozialer face-to-face Kontakte hatten vielschichtige Problemlagen wie Vereinsamung, kognitive Lernmotivationsstörungen, Schulunlust bis zu Schulabsentismus zur Folge.

Das Ausmaß zeigt sich in der Erziehungsberatungsstelle Cloppenburg sowohl durch die gestiegene Zahl der Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen mit schulischen Problemlagen als auch in der deutlichen Zunahme an Kindeswohlgefährdungseinschätzungen an Schulen und auch Kindertagesstätten nach §8 b SGB VIII. Im zurückliegenden Jahr 2022 wurden von der Erziehungsberatungsstelle 136 Fälle nach §§8a/8b SGB VIII mit insgesamt 816 Stunden beraten.

Erfreulicherweise reagieren der Bund und das Land Niedersachsen mit einem Aktionsplan darauf. Dabei können wir uns als Familienberatung mit unserer fachlichen Expertise einbringen. Auf diesem Hintergrund haben wir im vergangenen Jahr unser Beratungsangebot durch dieses aufsuchende, besonders niederschwellige Angebot erweitert. Kinder und Jugendliche und deren Eltern, aber auch schulische Fachkräfte (Lehrkörper, Schulsozialarbeit, pädagogische Mitarbeiter*innen) können unmittelbar Hilfen in ihrem Lebensumfeld Schule in Anspruch nehmen.

Ziel ist es darüber hinaus, den Mitarbeiter*innen der Schule ein Angebot zu unterbreiten, das ein „Auffangen der Pandemiefolgen“ unterstützt.

Die Sprechstunden leisten einen niederschweligen Zugang zu einem Beratungssetting für Eltern, Jugendliche, Kinder und Schulpersonal. Sie ermöglichen ein frühzeitiges Erkennen eskalierender Problemlagen bei einzelnen Schüler*innen. Sie fördern die Kooperation von Elternhaus und Schule. Sie helfen dabei, einen Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern und Jugendlichen zu finden und die psychosozialen, emotionalen und kognitiven Bedürfnisse mit ganzheitlichem Blick zu verstehen und integrative Handlungskonzepte daraus folgend zu entwickeln. Schließlich können sie Stressabbau und Selbstwirksamkeit in der Lebenswelt Schule fördern.

An den teilnehmenden Schulen findet ein kontinuierlicher, auch fachlicher Austausch insbesondere mit den dort arbeitenden Schulsozialarbeiter*innen statt. Ebenso finden möglichst vierteljährliche Treffen mit Schulleitungen, Elternvertretungen sowie Schülervertretungen zum Erfahrungsaustausch statt. Es besteht die Möglichkeit das Angebot zu reflektieren und bei Bedarf zu verändern oder auch zu erweitern.

Erste Erfahrungen zeigen, dass es den Schüler*innen trotz der Niedrigschwelligkeit Mut abverlangt, an die offenstehende Tür, des mir zur Verfügung gestellten Raumes im Verwaltungstrakt der OBS Cappel, zu klopfen und zu fragen, ob sie eintreten dürfen. Meistens starten die Schüler dann erst einmal mit „etwas Harmlosem“ aus ihrem Schulalltag oder aus dem häuslichen Umfeld. Wenn dann im weiteren Verlauf die Gewissheit vermittelt werden kann, dass sämtliche Themen, die besprochen werden, absoluter Schweigepflicht unterliegen, nutzen die Schüler*innen diesen Raum, die eigentlich drängenden Problemlagen zu thematisieren. Zu den Erziehungsberechtigten oder den Lehrer*innen wird von meiner Seite aus nur dann der Kontakt gesucht, wenn die Schüler*innen mir ausdrücklich ihre Erlaubnis dazu geben.

Im weiteren Verlauf versuche ich den Ratsuchenden zu vermitteln, dass wir nicht jedes Problem lösen können. Zusagen kann ich jedoch,

jedes Problem anzuhören, diesem Raum zu geben, es wertschätzend ernst zu nehmen und gemeinsam nach einer guten und tragfähigen Lösung zu suchen.

So gab es auch einige Mitglieder*innen des Kollegiums, die sich mit konkreten Fragen zu Schüler*innen, die durch ihre Verhaltensoriginalität im Schulalltag auffallen, an mich gewandt haben. Hier konnten Lösungen angedacht, entwickelt und umgesetzt werden, die sowohl die Lehrperson als auch die Klassengemeinschaft entlastet hat. Gleichzeitig konnte der Schüler, der den Konflikt ausgelöst hatte, mit seinen Eltern ein Angebot in unserer Beratungsstelle erhalten.

Resümierend möchte ich, stellvertretend auch für meine Kolleg*innen, die an drei anderen Schulen im Landkreis Cloppenburg dieses Angebot durchführen, unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass dieses Erfolgsprojekt weiter finanziert werden kann.

Dieter Wolf

Sprechzeiten in den Schulen:



Oberschule Cappel

Dieter Wolf
dienstags von 9.00 – 11.00 Uhr



Anne-Frank-Schule Molbergen

Sebastian Handke
dienstags von 9.00 – 11.00 Uhr



Gutenbergschule Lönigen

Brigitte Rode
mittwochs von 9.00 – 11.00 Uhr



Schulzentrum Saterland

Brigitta Knoch
mittwochs von 9.30 – 11.30 Uhr

Projekt Connect

Ein neues Medienprojekt in Kooperation mit der Suchtberatung



Von September 2021 bis Dezember 2022 wurde in Kooperation mit der Familienberatungsstelle und durch die finanzielle Unterstützung des Landes-Caritasverbandes für Oldenburg e. V. das Projekt Connect ins Leben gerufen.

Das Projekt diente als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, Angehörige und erwachsene Betroffene, die zum Thema Medien eine Beratung benötigten.

Da Medien einerseits verbinden, faszinieren und informieren, andererseits allerdings überfordern, verunsichern, Konflikte und Beschwerden verursachen und zu einer Abhängigkeit führen können, benötigen wir alle Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den digitalen Medien und deren Schnellebigkeit.

Das durchweg sich entwickelnde Angebot in der Welt der Medien stellt alle Nutzer*innen ohne ausreichende Anleitung und Begleitung vor große Herausforderungen und Risiken. In diesem Zusammenhang bündelten die Familienberatungsstelle und die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention der Stiftung Edith Stein ihre Erfahrungen und Kompetenzen und boten fachlichen Rat und Unterstützung an. Auf diesem Wege des gemeinschaftlichen Angebotes, konnte entsprechend schnell und unkompliziert eine notwendige Vermittlung erfolgen.

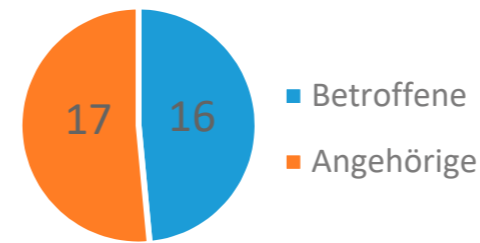
Zu Beginn des Projektes (von September 2021 bis Dezember 2021) ging es vor allem um die Bekanntmachung des Angebotes durch Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit.

Hierzu gehörte unter anderem die Erstellung der Homepage, der Flyer, der Plakate und deren breitflächige Verteilung.

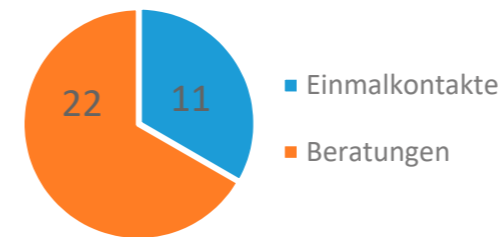


Projekt Connect

Zahlen



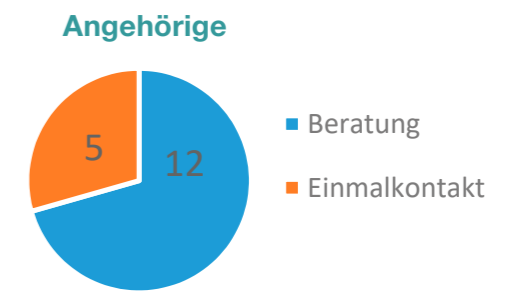
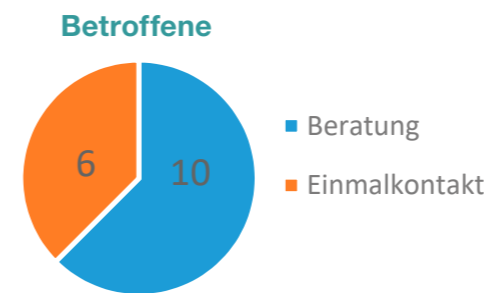
Im Jahr 2022 machten 33 Personen von dem Beratungsangebot, sich über das Thema Medien und den Umgang mit diesen zu informieren, Gebrauch. Dabei hielt sich die Anzahl der betroffenen Ratsuchenden und die der Angehörigen in der Waage:



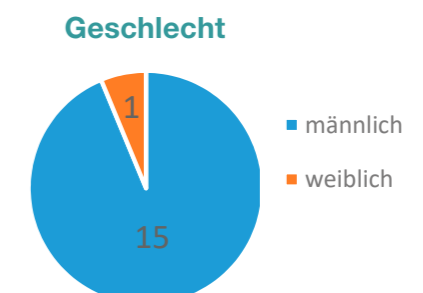
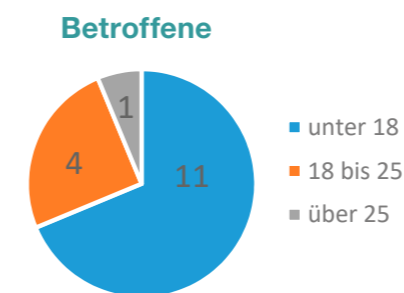
Von den 33 Personen nutzten elf einen einmaligen Termin (Einmalkontakt), in dem es im Schwerpunkt um Informationsvermittlung und Entlastung ging.

22 Personen nahmen Beratungsgespräche mit mehr als zwei Terminen in Anspruch, die sich häufig über mehrere Wochen und Monate erstreckten. In diesen zeigten sich Unsicherheiten im Umgang mit den Medien, dem Setzen von Grenzen, oftmals starke innerfamiliäre Belastungen und Konflikte, die im Beratungsverlauf thematisiert und besprochen wurden.

Betrachtet man die Betroffenen und die Angehörigen in Bezug auf die Unterteilung „Beratung / Einmalkontakte“, so zeichnet sich auch hier ein höherer Anteil an Beratungsbedarf ab:



Das Alter der betroffenen Personen liegt zum größten Teil unter 18 Jahren und das Geschlecht ist fast ausschließlich männlich:



Im Rahmen der Einmalkontakte und der Beratungen erfolgte bei insgesamt neun Betroffenen/ Angehörigen eine Vermittlung. Fünf Personen / Familien wurden an die Erziehungsberatungsstelle, zwei an das Jugendamt und jeweils eine an die Suchtberatung und den Hausarzt vermittelt.

Online-Vortragsreihe

Ein neues Medienprojekt in Kooperation mit der Suchtberatung

Neben dem Angebot der Beratung, konnten sich interessierte Eltern und Fachkräfte im Herbst 2022 durch die vom Projekt Connect ausgerichtete Online-Vortragsreihe zu Themen wie „Cybermobbing - Was tun bei Stress im Netz?!“, „WhatsApp, Instagram und TikTok: was geht uns das an?“, „Gaming zwischen Faszination und Kontrollverlust“ und „Digitalisierung dosiert - Softwarelösungen zur Begrenzung des Medienkonsums“ informieren.

Projekt „Connect“ bietet Vorträge zur Mediennutzung an

Das Online-Angebot ist kostenlos/Start ist am 21. September/Messenger-Dienste und Gamingsucht sind Themen

Cloppenburg (sg). Das Projekt „Connect“ bietet Eltern und Fachkräften eine kostenlose Online-Vortragsreihe an. Start ist am Mittwoch (21. September) von 20 bis 21.30 Uhr mit „WhatsApp, Instagram und TikTok: Was geht uns das an?“. Referent ist Moritz Becker vom Verein Smiley aus Hannover. Weiter geht es mit „Gaming - zwischen Faszination und Kontrollverlust“ am 5. Oktober (Mittwoch) von 18 bis 19.30 Uhr mit dem Referenten Eberhard Freitag von

„Return“ aus Hannover. „Digitalisierung dosiert - Softwarelösungen zur Begrenzung des Medienkonsums“ ist das Thema am 12. Oktober (Mittwoch) von 18.30 bis 20 Uhr. Referent ist Matthias Bald („return“). Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Der Zugang erfolgt an dem Abend der Veranstaltung über den entsprechenden Link auf der Homepage von Projekt „Connect“: www.projekt-connect.de. Ziele der Vortragsreihe sind, Eltern und Fachkräfte Un-

sicherheiten und Berührungsängste im Umgang mit den digitalen Medien zu nehmen, ihnen eine Orientierung zu bieten, sie in Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den digitalen Medien und deren Schnellebigkeit, ihren Chancen und ihren Gefahren zu unterstützen. Ferner soll das Angebot dazu dienen, das Beratungsangebot des Projektes noch mehr an die Öffentlichkeit zu bringen. Es soll Betroffene und Angehörige ermutigen, Kontakt zwecks

Beratung zum Projekt aufzunehmen. Das Projekt Connect besteht seit September 2021 als Gemeinschaftsprojekt der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention und der Erziehungsberatungsstelle Stiftung Edith Stein. Die Beratungsstellen bündeln berufliche Erfahrungen und Kompetenzen in diesem Projekt. Die Ansprechpartner beraten betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene und Angehörige aus dem Landkreis Cloppenburg rund um das Thema

Medien: Melanie Schleusner-Abeltah, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, und Sebastian Handke, Erziehungsberatungsstelle, mittwochs von 11 bis 18 Uhr und donnerstags von 13.30 bis 16.30 Uhr, unter Telefon 0170/9292676 oder 0151/72920402, Emsteker Straße 15 (in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle).
Info: info@projekt-connect.de, www.projekt-connect.de.



Melanie Schleusner-Abeltah

Aus Sicht der Initiatoren ist es notwendig und wünschenswert Beratungs- und Präventionsangebote auch im Jahr 2023 vorzuhalten. Die Planung diesbezüglich wird angestrebt.

Gerichtsverwiesene Beratung

Neuer Ansatz in der Beratungsarbeit bei eskalierenden Elternkonflikten

Gerichtsverwiesene Beratung so lautet der „Arbeitstitel“ unserer Beratung mit Eltern, die ein familiengerichtliches Verfahren durchlaufen haben. Sie wünschen sich dort eine Entscheidung über ihre Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf ihr Kind/ihre Kinder. Dabei geht es oft um das Betreuungsmodell, um Zeiten, um Zuständigkeiten und/oder überhaupt um den Kontakt zum Kind/ zu den Kindern.

Leider ist der Konflikt zwischen den beiden Elternteilen oft schon eskaliert, so dass nur noch der Weg über das Gericht möglich erscheint. Innerhalb des Gerichtsverfahrens wird mit den beteiligten Eltern die Möglichkeit einer Beratung erörtert. Wie kann ich wieder das Gespräch zum getrenntlebenden Elternteil aufnehmen oder verbessern, um das Kind/die Kinder von der oft angespannten Situation der Trennung zu entlasten.

Kinder übernehmen in den Zeiten, wo noch viele offene Fragen und Konflikte zwischen den Eltern bestehen, eine hohe Verantwortung und tragen viele Belastungen mit. Beides ist von den Eltern nicht gewollt, aber es fehlt an der Idee, wie die Situation verändert werden kann.

Hier setzt die Beratung der Familienberatung Cloppenburg an. Die Eltern werden mit ihrem Einverständnis vom Gericht an uns als Beratungsstelle verwiesen. Ziel ist es, im Rahmen von Beratung die Kommunikation untereinander zu verändern. Vor allem geht es aber um das Verstehen, warum sich ein Elternteil in bestimmten Situationen so oder anders verhält und was dies bei dem anderen Elternteil auslösen kann.

Ein sehr klar strukturiertes Modell hilft uns als Familienberatung, gut mit den Anmeldungen und dem weiteren Verlauf umzugehen. So meldet sich jedes Elternteil nach einer Gerichtsverhandlung selbst in der Beratungsstelle an und bringt damit zum Ausdruck, dass sie/er bereit ist, an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten. Nach der Anmeldung werden die Eltern über den weiteren Verlauf informiert. Der zweite Schritt ist, sich auf ein gemeinsames Terminfenster zu einigen. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, dass dies schon eine Herausforderung für beide sein kann. Gleichzeitig sagt uns ein Vater dazu: „Als wir uns auf das Terminfenster einigen mussten, habe ich verstanden, wie die Beratung aussehen wird und

ich habe verstanden, dass wir miteinander ins Gespräch kommen müssen, um Absprachen treffen zu können.“

Nach erfolgter Einigung führt ein Beraterduo ein erstes Gespräch im Einzelkontakt. In diesem Gespräch wird zusammen geschaut, ob es zu gemeinsamen Gesprächen kommen kann, welche Schwierigkeit es in der Kommunikation gibt und welche Wünsche und Vorstellungen jedes Elternteil hat. Das Beratungskonzept sieht vor, dass prozessorientiert entschieden wird, ob es zu einer gemeinsamen Beratung kommt oder es weitere Einzelgespräche geben soll. Ein Diagnostik- und Einschätzungsschema hilft im Beratungsverlauf die Elternfunktionalität einzuschätzen.

Der Beratungsansatz basiert auf der Konzeptentwicklung der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Oldenburg. Das Team hat sich mehrere Jahre damit beschäftigt und viele Vorlagen und Inhalte hierzu entwickelt.

Schrittweise haben wir uns jetzt im vergangenen Jahr mit der Erarbeitung unserer eigenen Struktur beschäftigt. Seit ca. einem halben Jahr haben wir mit der Umsetzung begonnen. Vieles ist noch sehr neu und es bedarf vieler Absprachen und Überlegungen unter uns Kolleg*innen. Ein Evaluationsbogen soll uns im Jahr 2023 helfen, die Beratungen gut zu reflektieren. Schwierigkeiten, die mit dem neuen Konzept aufgetreten sind, werden im Team supervidiert. Der Beratungsansatz kann so stetig weiterentwickelt und verbessert werden.

Wir hoffen, dass wir den Eltern mit dieser sehr strukturierten Arbeit in einem eher „persönlichen Chaos“ stärker zur Seite stehen und gut in die Zukunft begleiten können.

Beate Schute



Leo - „der neue tierische Kollege“

...wie die Beratungsstelle auf den Hund kam...

Im April 2020 war es endlich soweit. Unser langsehnter Vierbeiner durfte in unserer Familie einziehen. Von da ab an waren wir eine Familie mit einem Hund namens Leo. Die Idee für einen Familienhund gab es schon sehr lange. Ebenso lange faszinierte mich die Idee, Tiere im beratend- und therapeutischen Kontext einzubeziehen.

Nachdem Leo sich einige Monate in der Familie eingelebt hatte, stellte ich mich mit ihm bei dem Ausbildungsinstitut für Therapiehund- Teams „pro homine GmbH“ in Niederlangen vor. Zuerst ging es um die Einschätzung, ob wir als Mensch-Hund-Team für die Ausbildung und die kommende Arbeit geeignet sind.

Die Einschätzung beinhaltet unter anderem folgende Kriterien:

- Verhält sich der Hund menschenbezogen?
- Ist er gesund?
- Kann er zur Ruhe kommen?
- Lässt er sich bei Fehlverhalten korrigieren?

Wir bekamen schließlich das OK für einen Ausbildungsstart.

Nun folgten Gespräche mit dem Arbeitgeber und den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, um zu klären, wie das Interesse für einen vierbeinigen Kollegen war. Denn genauso umfangreich wie das Abwägen einer Anschaffung des Familienhundes sein sollte, gilt das auch für den Arbeits- und Einsatzbereich. Da Leo der erste Hund in der Beratungsstelle ist, war das Interesse, die Neugier und die Sinnstiftung sehr groß.

So begannen wir im April 2021 unsere Ausbildung zum zertifizierten Therapie-Hunde-Team. In diesem Ausbildungsjahr habe ich zum Beispiel viel über das Verhalten von Hunden, die Pflege und Versorgung von Hunden und die Einbeziehung des Hundes in die tiergestützte Arbeit gelernt. Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen, hatte das Erlernen von praktischen Fähigkeiten einen hohen Anteil. Basis für weitere praktische Übungen war die Grundgehorsamkeit des Hundes immer wieder zu festigen und

zu trainieren, damit die Mensch-Hunde-Teams weitere Settings realitätsnah erproben konnten. In der Abschlussprüfung wurde mit Hilfe eines Schauspielers ein Beratungssetting mit dem Hund durchgeführt.

Besonders spannend, faszinierend und manchmal anstrengend war der Lernprozess, wie wir als Team zusammengewachsen sind. Wir beide haben gelernt, uns über Körpersprache, Gestik und Mimik aufeinander einzustellen. Denn die Arbeit mit einem Tier erfordert viel gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit.

Langjährig nachgewiesene Studien belegen, dass **drei folgende positive Effekte** von Hunden für das therapeutisch-pädagogische Umfeld ausschlaggebend sind. Die Einbeziehung des Hundes wirkt sich auf die Gesamtstruktur des Menschen aus. Diese kann in **physiologische, psychologische und soziale Wirkung** unterteilt werden.

Beispiele für die physiologische Wirkung sind die Senkung des Blutdrucks, Regulierung von Herzfrequenz und Puls, Beruhigung und euphorisierende Effekte über Freisetzung von Beta-Endorphinen, muskuläre Entspannung und Verbesserung der Motorik

Innerhalb der psychologischen Wirkung kann zum Beispiel das emotionale Wohlbefinden, das Selbstbild, das Selbstwertgefühl, die Selbstsicherheit, Reduktion von Angst oder sie psychologische Stressreduktion durch die Arbeit mit dem Hund erheblich verbessert werden.

Die soziale Wirkung bezieht sich auf die Erfahrung von Nähe und Körperkontakt mit dem Hund, die durch den Berater nicht hergestellt werden kann. Eine weitere soziale Wirkung ist die Steigerung von Vertrauen und Empathie.

Besonders in Gesprächen, die eine hohe emotionale Anspannung der Klienten mit sich bringen, verbessert die Anwesenheit des Hundes deutlich die Interaktionsbereitschaft der Hilfesuchenden.

Für die Arbeit mit dem Hund und den Kindern, Jugendlichen oder Eltern in der Beratungsstelle bedeutet dies eine unterschiedliche Gestaltung meiner Arbeit. Sowohl der geplante Einsatz vom Hund mit verschiedenen therapeutischen Materialien, als auch Möglichkeiten von therapeutischen Effekten durch die reine Anwesenheit des Hundes, schafft einen großen Wirkungskreis für den Einsatz mit Leo.

Ich habe erfahren, wie vielfältig die Einsetzbarkeit des Hundes in unserer Arbeit ist. Dies hat aber auch zur Folge, nicht nur die Bedürfnisse der Klienten, sondern auch die des Hundes gut und verantwortungsbewusst im Blick zu haben. Hierzu gehört nicht nur eine begrenzte Zeit des Einsatzes vom Hund zu wahren, sondern auch die Stresssignale des Hundes zu erkennen und darauf zu reagieren. Der Einsatz von Hunden in der therapeutischen Arbeit beinhaltet weitaus mehr als die einfache Anwesenheit des Hundes und erfordert viel Einsatz, Verantwortung und Bereitschaft des Hundehalters.

Auch das Tierschutzgesetz setzt dies voraus. Um mit einem Tier in einem therapeutischen Team zu arbeiten, bedarf es auch einer Genehmigung durch das zuständige Veterinäramt.

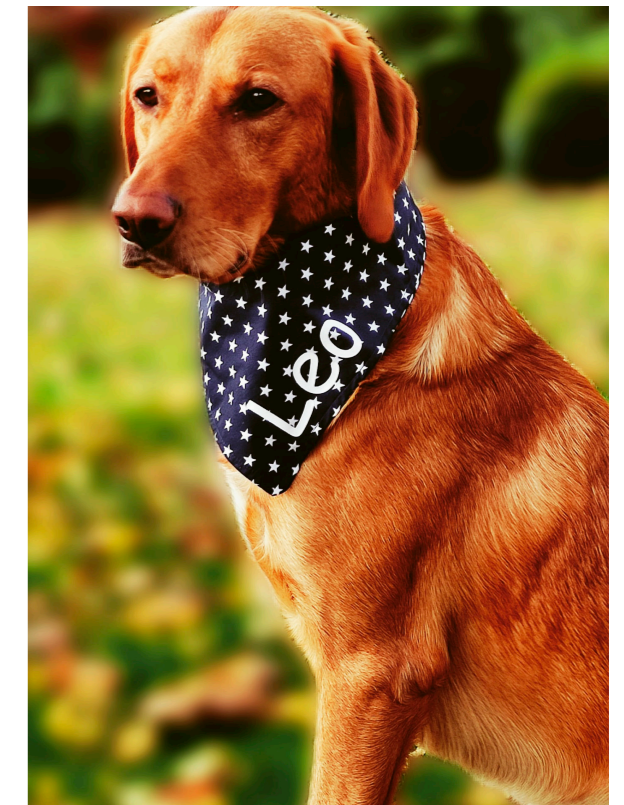
Da es in Deutschland keine rechtlichen Standards für die Ausbildung zur tiergestützten Arbeit gibt, habe ich nach einer Ausbildung gesucht, die nach den ESAAT- Richtlinien zertifiziert wird.

ESAAT steht für European Society for Animal Assisted Therapy und wurde 2004 in Wien gegründet. Es ist der älteste Dachverband für alle Vereinigungen, die tiergestützt arbeiten. Im Laufe des Bestehens wurden alle derzeit gültigen Richtlinien und Vorgaben für Ausbildungen und Einsatz von Therapietieren erstellt und damit höchste Ansprüche sichergestellt.

Die Beobachtung der positiven Wirkung des Hundes auf den Menschen ist manchmal kaum in Worte zu fassen und macht viel Freude in der Arbeit.

Fortsetzung folgt!

Brigitte Rode



Leo

Rasse: Pudelpointer-Golden Retriever Mix

Alter: 3 Jahre

Größe: 62 cm

Charakter: liebt Menschen und Rehe, meistens gute Laune, arbeitet gerne im Team, liebt gutes Essen

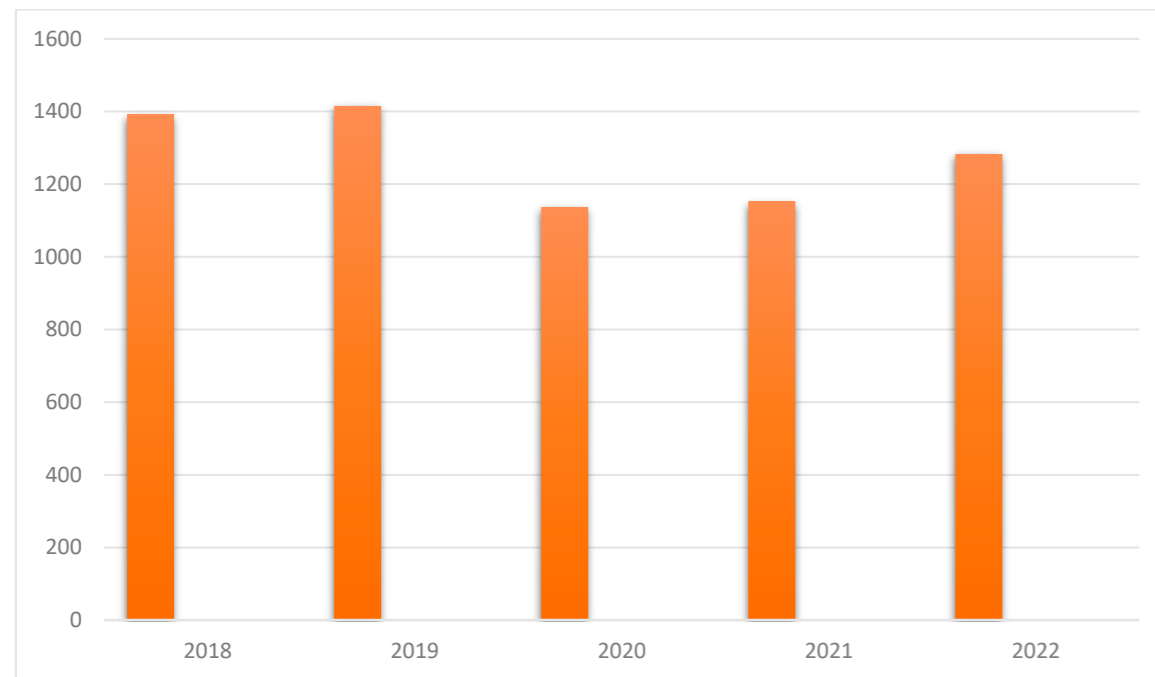
Lebensmotto: Vieles kann, nichts muss....

Statistik 2022

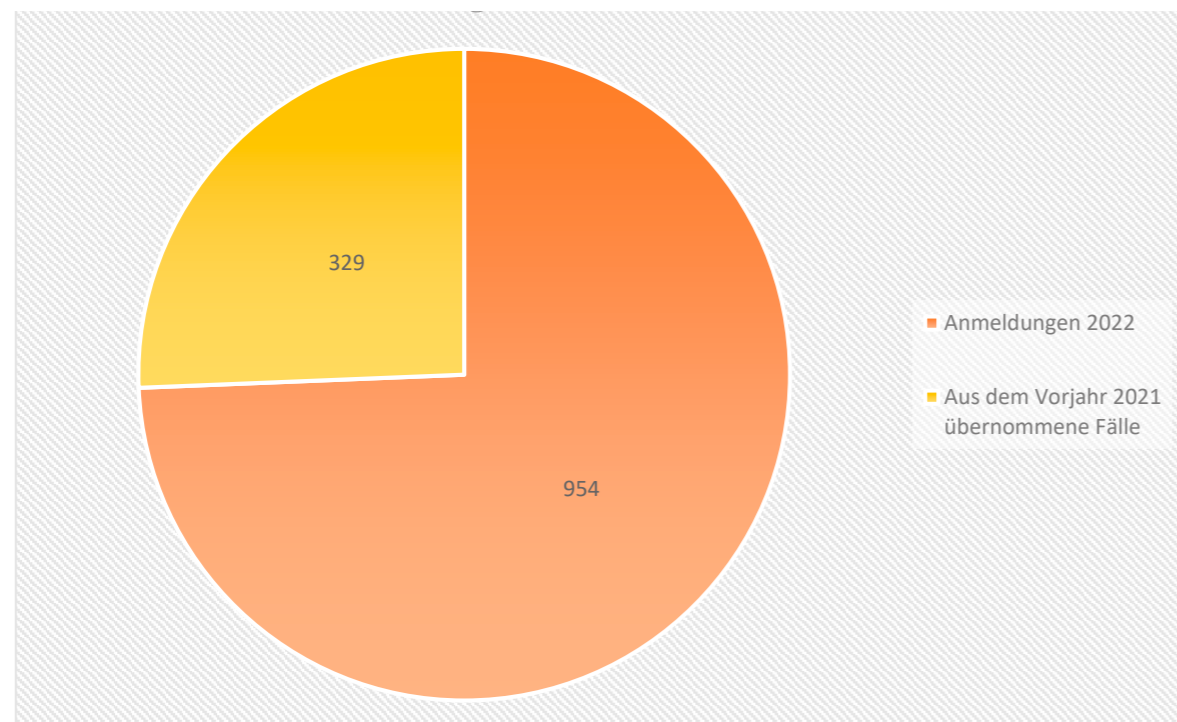
Das Jahr in Zahlen

Auf den folgenden Seiten wollen wir unsere Arbeit in der Familienberatungsstelle in kurzer und übersichtlicher Form darstellen. Einige Tabellen und Grafiken sprechen für sich, an besonderen Stellen sind Anmerkungen von uns gemacht worden.

**Gesamtanmeldungen der letzten 5 Jahre
in der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg**

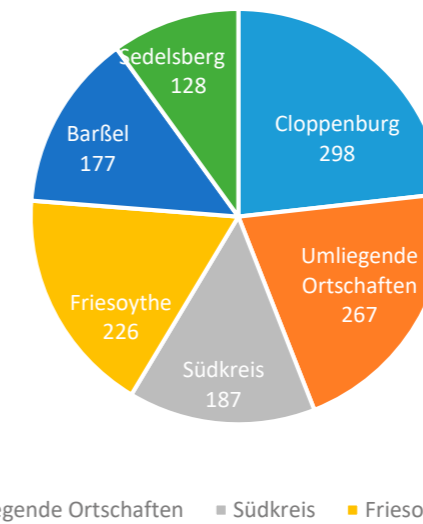


Zusammensetzung der Klientenzahlen im Jahr 2022



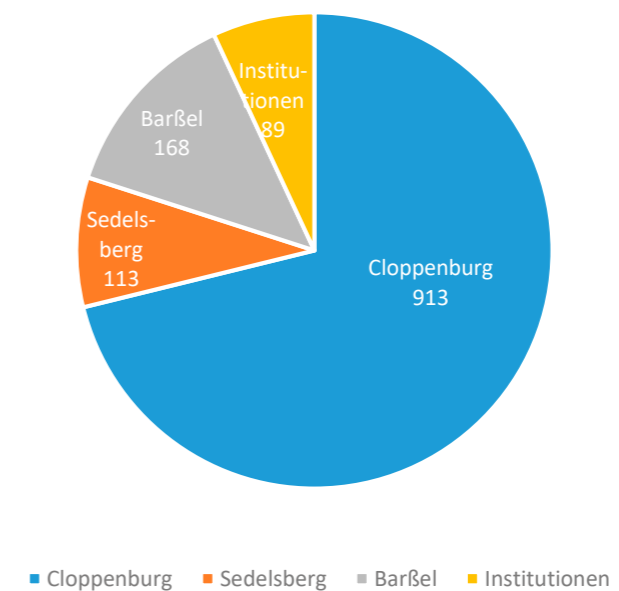
Von den 1283 bearbeiteten Fällen wurden 356 Fälle in das Jahr 2023 übernommen.

Einzugsgebiet



Umliegende Ortschaften: Cappeln, Emstek, Garrel, Lastrup, Molbergen
Südkreis: Essen, Lindern, Löningen

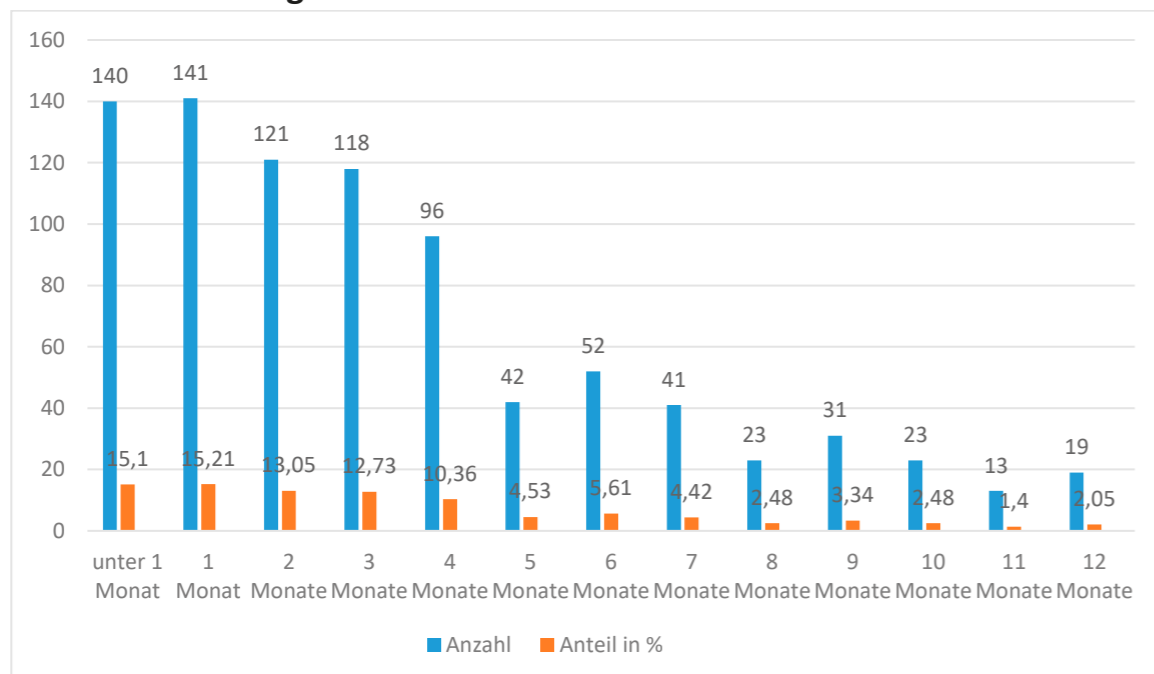
Verteilung der Fälle auf die Beratungsstellen



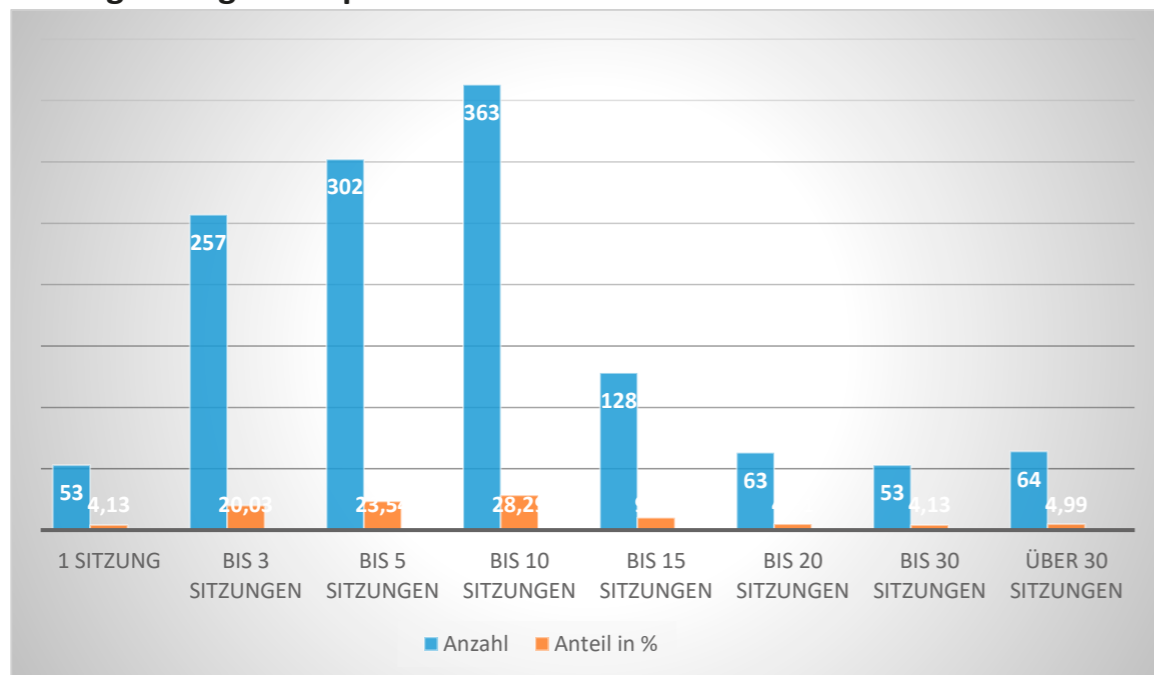
Wartezeiten bis zum ersten Beratungskontakt

Die Familien- bzw. Erziehungsberatung als Leistung der Jugendhilfe reagiert in aller Regel auf aktuelle Problemlagen der Ratsuchenden. Daher richten wir uns nach der Vorgabe der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), die Gesprächsmöglichkeiten für die Ratsuchenden zeitnah empfiehlt. 99,54 % der Ratsuchenden erhielt innerhalb von vier Wochen nach ihrer Anmeldung einen Termin für ein Erstgespräch.

Fallakte - Beratungsdauer



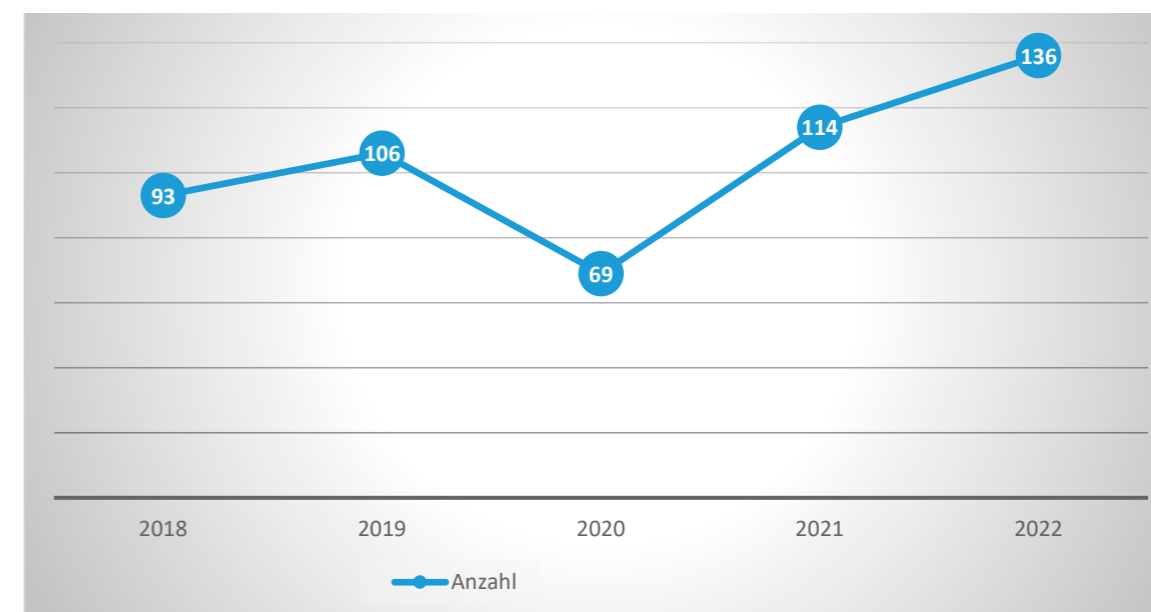
Sitzungshäufigkeiten pro Fall nach Anzahl



Kindeswohlgefährdungseinschätzungen

Neben dem og. Qualitätsanspruch der Niederschwelligkeit stellen wir auch Krisentermine und die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen für Berufsheimnisträger sicher. Die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen nehmen weiterhin zu. Für eine Einschätzung berechnen wir durchschnittlich sechs Stunden (Anmeldung, Dringlichkeitsabklärung, Terminvereinbarung, KWG in der Einrichtung, Dokumentation, Kontrolltelefonate, evtl. zweite Einschätzung, Abschluss). Somit haben wir 816 Stunden für die Einschätzungen eingesetzt.

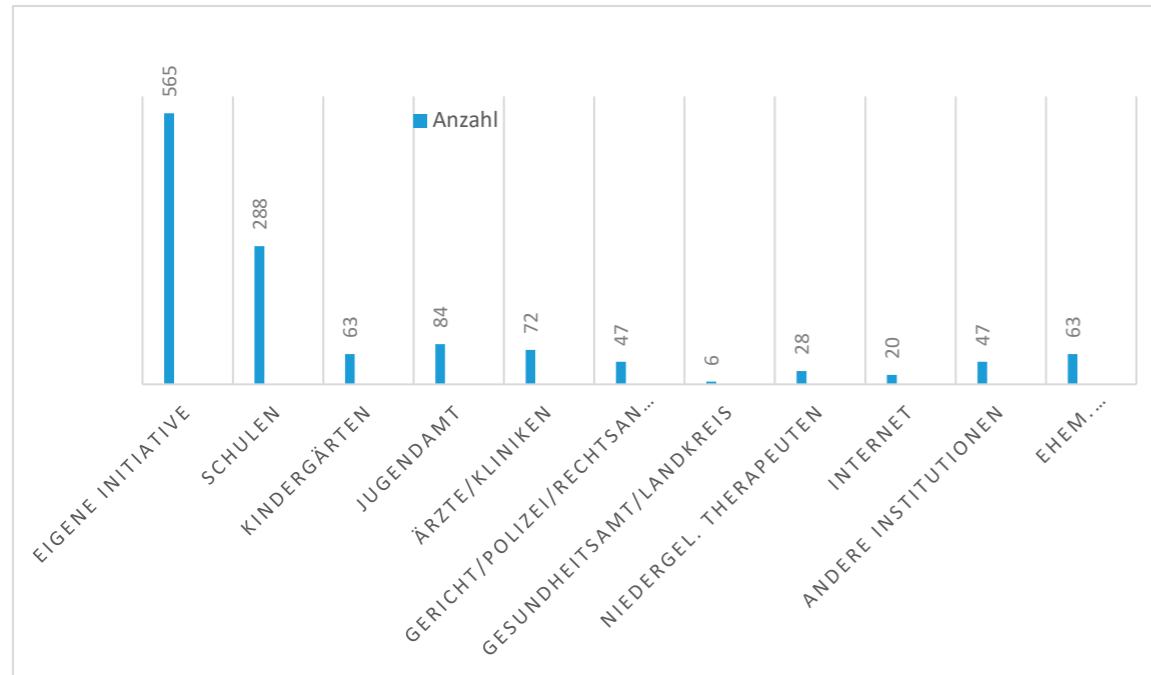
Gesamtanzahl der Kindeswohlgefährdungseinschätzungen in den letzten 5 Jahren



Gefährdungseinschätzung für Kindergärten und Kindertagesstätten	28 Fälle
Gefährdungseinschätzung für Berufsheimnisträger	108 Fälle
Schutzpläne	85 Fälle
Meldungen	51 Fälle

Bei 62,5 % der Fälle ist ein gemeinsames Hilfekonzept entwickelt worden und somit keine Meldung erfolgt, so dass die Einrichtung weiterhin mit den Sorgeberechtigten vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte.

Institutionen/ Personen, die Hilfe angeraten haben



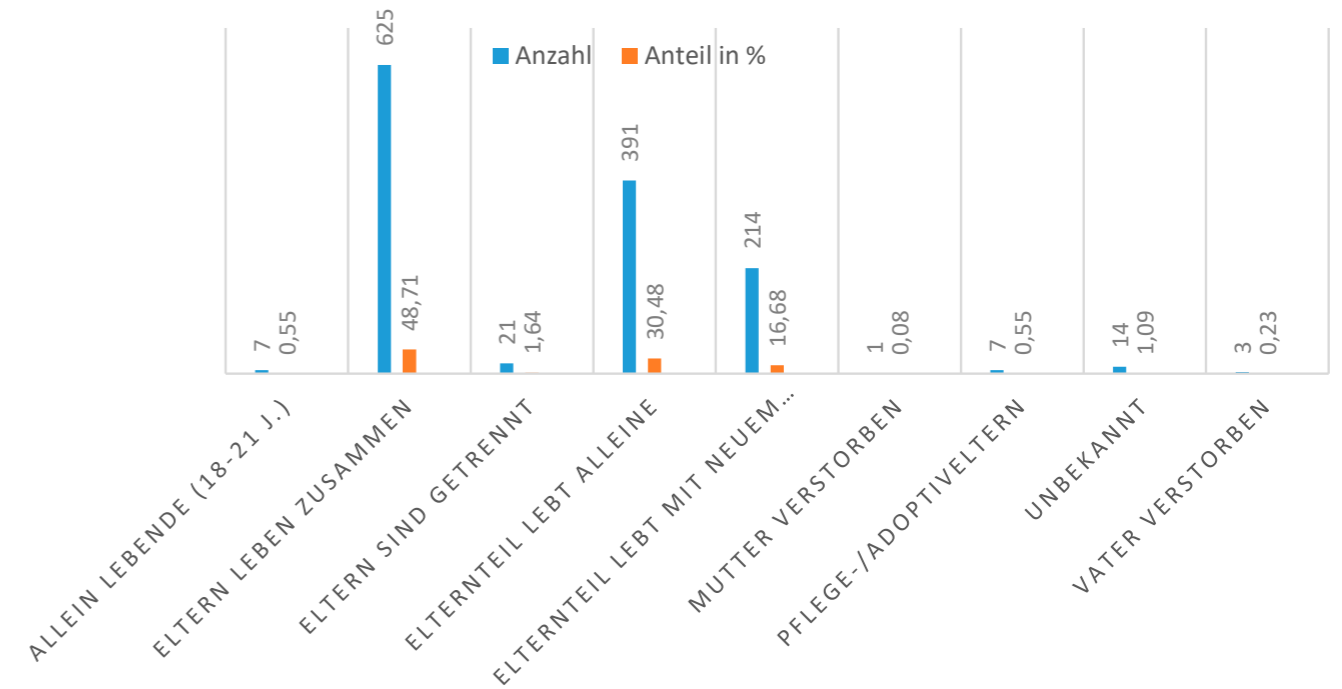
Die Abbildung der anratenden Institutionen macht deutlich, wie gut wir als Beratungsstelle im Hilfesystem vernetzt sind.

Im Jahr 2022 besuchten 1283 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Beratungsstelle. Es wurden 1689 Personen mitberaten.

Alter und Geschlecht der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Alter	m	w	divers
unter 3 Jahre	46	39	-
3-5 Jahre	99	62	-
6-8 Jahre	137	89	-
9-11 Jahre	116	87	-
12-14 Jahre	123	134	-
15-17 Jahre	72	128	2
18-21 Jahre	49	88	-
22-27 Jahre	3	9	-

Familiensituation der Klienten



Bildungs- und Berufssituation der Klienten

	2022
Keine institutionelle Betreuung	71
Kindergarten/Kindertageseinrichtung	163
Grundschule	274
Oberschule	130
Hauptschule	24
Realschule	60
Gymnasium	122
Gesamtschule	8
Förderschule	32
Berufsbildende Schule	60
Berufsausbildung/ Studium	50
berufstätig	21
arbeitsuchend	7
Sonstiges/ unbekannt	261

Leistungsbereiche

Zahlen zur Fallarbeit	Anzahl
Ehe-/Paarberatung	58
Einzelsetting	1128
Eltern	698
Familie	277
Familie mit Bezugspersonen/Institutionen	34
Jugendamt	93
Kindergarten	86
Klinik/Arzt	22
mit sonstigen Personen	121
Schule	313
Anamnese	18
Anschreiben	54
Beratung	2445
Gerichtsverwiesene Beratung	55
Beratung telefonisch/per Zoom (Corona)	99
Genogrammarbeit	75
Fallbesprechung in Institutionen	52
Fallbezogenes Teamgespräch	21
Gefährdungseinschätzung §8a SGB VIII	28
Gefährdungseinschätzung §8b SGB VIII	108
Kollegiale Fallbesprechung	61
Nicht erschienen	280
Online-Beratung/E-Mail	799
Psychologische Stellungnahme	23
Psychologische Untersuchung	25
Psychologische Gutachten	6
Telefonate	1504
Verhaltensbeobachtungen	4
Wiederanmeldungen	305
-gleicher Symptomträger	261
-anderer Symptomträger	44
Andere Tätigkeitsbereiche	
Beratung am Telefon	45
Fachliche Beratung/Unterstützung von anderen Einrichtungen	14
Fortbildungen	1
Fortbildungsangebot (für andere Dienste und Einrichtungen)	2
Kontakt/Aktivität mit Jugendämtern/ASD	33
Kontakt/Aktivität mit Lehrer/Schule	47
Kontakt/Aktivität mit Schulsozialarbeit	41
Mitwirkung in anderen Gremien	3
Mitwirkung in Hilfeplankonferenz für HZE beim Jugendamt	4
Praktikantenausbildung	3
Supervision	6
Vortrag	5

Beratungsanlässe
(Rangfolge der ersten 15 Anlässe von 59 vorgegebenen Anlässe)

Rang	Anlässe	
1	Erziehungsunsicherheit	12,81 %
2	Störungen im emotionalen Bereich	9,72 %
3	Belastungen durch Problemlagen der Eltern	7,30 %
4	Eingeschränkte Erziehungskompetenz	5,72 %
5	Belastungen durch familiäre Konflikte	5,67 %
6	Trennung und Scheidung/Gefährdung des Kindeswohls	5,55 %
7	Störung des Sozialverhaltens	4,42 %
8	Schulische/Berufliche Probleme	4,09 %
9	Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten	3,00 %
10	Entwicklungsauffälligkeiten	3,42 %
11	Partnerkonflikte	2,88 %
12	Angst/Phobien	2,29 %
13	Suizidale Tendenzen	1,67 %
14	Soziale Ängstlichkeit/ Psychische Erkrankung der Eltern, Körperliche Gewalt in der Familie	1,63 %
15	Traumata	1,29 %

Die Rangliste der Beratungsanlässe zeigt sehr deutlich, dass Themen wie Erziehungsfragen und Problemlagen durch eine Trennung oder Scheidung nach wie vor eine große Rolle spielen, zumal 48% der ratsuchenden Familien auch mit Trennung zuvor oder danach betroffen waren.

Auffallend ist aber auch, dass vermehrt Gefährdung des Kindeswohls, Störung des Sozialverhaltens, Angst/Phobien, Suizidale Tendenzen, Körperliche Gewalt in der Familie und die Psychische Erkrankung der Eltern als Beratungsanlass angegeben werden.

Dies könnten Hinweise darauf sein, dass das Leben, bedingt durch Krisen wie Corona, Ukraine-Krieg usw., auf alle Ebenen für Verunsicherung sorgen.

Auch Eltern, die eigentlich ihren Kindern eine Grundsicherheit vermitteln sollen, kommen an ihre Grenzen. Diese Entwicklung muss weiter gut beobachtet und dann entsprechend darauf reagiert werden.

Die hohe Anzahl (305) der unter der Statistik Leistungsbereiche aufgeführte Punkt „Wiederanmeldungen“ wirft einerseits die Frage auf, ob wir Beratungsprozesse zu schnell beenden, andererseits zeigen uns die Ratsuchenden aber auch ihr großes Vertrauen in die fachliche Kompetenz unserer täglichen Arbeit in dem sie sich teilweise nach mehreren Jahren entweder mit den gleichen Fragestellungen oder anderen Problemlagen wieder anmelden.

Norbert Thyen
Dieter Walf

Presseberichte 2022

OLDENBURGER MÜNSTERLAND
CLOPPENBURG 15

„Familien haben unter Corona gelitten“

JAHRESBERICHT Psychologische Beratungsstelle/Erziehungsberatung für den Landkreis zieht Bilanz

VON MAREIKE WÜBBEN

CLOPPENBURG – Fallzahlen auf einem hohen Niveau meldet die psychologische Beratungsstelle/Erziehungsberatung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien für den Landkreis Cloppenburg der Stiftung Edith Stein für das Jahr 2021. Den entsprechenden Jahresbericht stellten nun Josef Wolking, Geschäftsführer und Stiftungsvorstand, Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle, und dessen Stellvertreter Dieter Walf vor.

1152 Fälle haben die elf Mitarbeitenden im Jahr 2021 bearbeitet. Auch wenn die Zahlen unter dem Niveau vor Corona liegen – 2017 bis 2019 wurden um die 1400 Fälle bearbeitet –, spricht Thyen von vielen Fällen. „Wir merken sehr deutlich, dass die Familien unter Corona gelitten haben. Auch in diesem Jahr sind die Anmeldezahlen schon hoch“, nimmt Wolking Bezug auf die aktuelle Situation.

11,81 Prozent der Beratungen zielten in Richtung der Beratungsunsicherheiten. Dabei wissen laut Thyen die Erwachsenen beispielsweise nicht, wie sie mit dem Teenager umgehen sollen, der immer zu spät kommt. Zweithäufigster Beratungsgrund waren Störungen im emotionalen Bereich (9,66 Prozent), Belastun-



Blicken auf ein arbeitsreiches Jahr 2021 zurück: Dieter Walf (von links), Norbert Thyen und Josef Wolking

gen durch Problemlagen der Eltern oder eingeschränkte Erziehungskompetenz (6,78 Prozent). Weitere Beratungsgründe waren Belastung durch familiäre Konflikte, Trennung und Scheidung, Entwicklungsauffälligkeiten, Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten, Gefährdung des Kindeswohls, Partnerkonflikte, Störung des Sozialverhaltens, schulische Probleme, Angst/Phobien, körperliche Gewalt in der Familie, psychische Erkrankungen der Eltern und auch suizidale Tendenzen.

309 Fälle wurden mit bis zu zehn Sitzungen abgeschlossen. Das war der „Standard“ in der Bearbeitung. 260 Fälle bedurften bis zu fünf Sitzungen, in 272 Fällen wurden bis zu drei Sitzungen nötig. Gerade bei Fra-

gen der Erziehung würden wenige Sitzungen ausreichen, erklärt Thyen. „Wir leisten hier Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt Dieter Walf den Ansatz. Aber gerade bei psychischen Belastungen, Phobien oder suizidalen Tendenzen seien die Problemlagen so vielschichtig, dass eine längere Begleitung nötig werde.

„Bei einem geringeren Leidensdruck können wir die Probleme bearbeiten. Und auch beim Warten auf einen Therapieplatz können wir die Klienten stabilisieren und ihnen durch den Alltag helfen, bis sie eine Therapie beginnen oder in eine Klinik kommen“, sagt Thyen.

90 Prozent der Klienten erhalten innerhalb von drei Wochen einen Beratungstermin. „Die meisten

und dann zwischen 15 und 17 Jahren. Auffällig dabei: Während im Kindesalter vor allem jungen „Probleme“ machen, kehrt sich diese Tendenz in der Pubertät zu den Mädchen beziehungsweise jungen Frauen um.

1520 Einzelberatungen wurden abgehalten, in 2454 Gesprächen waren die Eltern mit dabei. Bei 343 Terminen war die gesamte Familie involviert. In 81 Gesprächen gab es eine Ehe-/Paarberatung unter der Voraussetzung, dass Kinder in der Familie leben.

576 Personen kamen über Eigeninitiative zur Beratungsstelle. Gerade im Nordkreis sei die Mund-zu-Mund-Propaganda ein wichtiger Faktor, haben die Mitarbeitenden beobachtet. In 205 Fällen haben Schulen weiterempfohlen.

114 Fälle von Kindeswohlgefährdungseinschätzungen haben die Mitarbeitenden im Jahr 2021 mit bearbeitet. Schulen, Kitas oder andere Einrichtungen melden sich mit Verdachtsfällen, die von den Mitarbeitenden analysiert werden. In einem Großteil werden laut Thyen keine Meldungen ans Jugendamt gemacht, sondern es wird ein Schutzplan aufgestellt. Dann wird beispielsweise das Gespräch mit den Eltern gesorgt und auf Hilfen aufmerksam gemacht.

Flüchtlinge arbeiten Erfahrungen auf

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE Neues Projekt richtet sich an ukrainische Familien

VON REINER KRAMER

CLOPPENBURG – Bombenalarm, schwer bewaffnete Soldaten, nächtliche Flucht aus der Heimat: Einschneidende und sehr belastende Situationen für Familien in der Ukraine. Aufgearbeitet worden seien diese Erlebnisse häufig nicht, weiß Josef Wolking, Geschäftsführer der Stiftung St. Vincenzhaus, der Trägerin der Erziehungsberatungsstelle der Stiftung Edith Stein in Cloppenburg. „Wer solche Unsicherheiten erlebt und gezwungen ist, das Heimatland zu verlassen, trägt manchmal noch lange die Erinnerungen und Erlebnisse mit sich herum“, weiß auch der Leiter der Beratungsstelle, Norbert Thyen.

„Echter Gewinn“

Umso glücklicher sind Thyen und Wolking, ab dem 1. September eine psychologische Beratung für aus der Ukraine geflüchtete Familien anbieten zu können. Dafür konnte Polina Rekochnska gewonnen werden – „ein echter Gewinn“, freut sich Thyen. Die aus der Ukraine stammende ausgebildete Psychologin, die seit April in Deutschland lebt, wird mit einer halben Stelle die Hilfe in der Psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien in Cloppenburg an der Emsteker Straße 15 anbieten. Ihr Vorteil: Sie könne in der Mutter-



Freuen sich auf das neue Angebot (v.l.): Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle, Psychologin Polina Rekochnska und Josef Wolking, Geschäftsführer der Trägerstiftung. BILD: REINER KRAMER

KONTAKTAUFNAHME

Eine Kontaktaufnahme kann über Tel. 0151/42478444 (Polina Rekochnska) persönlich oder über den Messengerdienst „Signal“ erfolgen. Beratungskontakte können dort vereinbart werden. Die

sprache (Ukrainisch oder Russisch) mit den Betroffenen sprechen, was die Gefahr von Missverständnissen und den Umweg über einen Übersetzer

Beratung ist kostenlos.

Die Beratung erfolgt in der Psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in Cloppenburg an der Emsteker Straße 15.

erspare, freut sich Josef Wolking. Die Verbindung zu Polina Rekochnska war über private Kontakte entstanden, berichtet Wolking, der überzeugt

Die Einrichtung kann über öffentliche Verkehrsmittel erreicht werden.

Weitere Informationen gibt es online unter www.erziehungsberatungsstelle-cloppenburg.de

ist: „Es gibt einen großen Bedarf.“ Und gerade jetzt, wo die ukrainischen Kriegsflüchtlinge sich eingelebt hätten und im Alltag angekommen seien,

sei der richtige Zeitpunkt, sich Hilfe zu holen. Wenn sich Symptome wie Apathie, Schlaflosigkeit, Einsamkeit, Angst, Antriebslosigkeit oder der Schmerz eines Verlustes zeigen, können sich die Betroffenen direkt an Polina Rekochnska wenden (s. Infobox).

Verschiedene Formen

Dabei könne die Psychologin verschiedene Formen der Beratung anbieten: von der Krisenberatung bis zum Gruppenangebot, wo Betroffene sich austauschen könnten, erklärt Thyen. Die Hilfe wird kostenlos angeboten. Die halbe Stelle der Psychologin, die zunächst auf ein Jahr befristet ist, wird aus Mitteln des Landescaritasverbandes finanziert. Auch bei den klassischen Themen der Beratungsstelle wie Ängste oder familiäre Konflikte oder bei Problemen mit der Schule oder mit Behörden kann die Beratungsstelle unterstützen.

Der kulturelle Hintergrund spielt für Josef Wolking in der Beratung eine wichtige Rolle, sei doch der Umgang mit Erkrankungen und mit Behinderungen immer auch kulturell gewachsen. Insofern begegnen sich Psychologin und Hilfesuchende auf Augenhöhe. Für Josef Wolking ist das neue Angebot „eine wichtige Eingangstür“. Nun hofft er, dass möglichst viele auch hindurchgehen.

Das Team

Mitarbeiter*innen im Jahr 2022

Die vielfältigen Aufgaben in der Psychologischen Beratungsstelle/Erziehungsberatung werden mit sieben Vollzeitstellen und mit einer Person in der Verwaltung (33,5 Stunden) durchgeführt.

Die Mitarbeiter*innen, die 2022 in unserem Hause tätig waren:

Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle
Dieter Walf, stellv. Leiter der Beratungsstelle
Gabriele Blanke, Sekretariat
Rainer Bernholt
Heike Dalinghaus
Sebastian Handke
Sascha Heckmann seit 01.04.2022
Bernhild Hölters bis 31.01.2022
Renate Kreienborg bis 31.05.2022
Brigitta Knoch
Alina Nadrowski seit 01.09.2022
Polina Rekochnska seit 01.09.2022
Brigitte Rode
Beate Schute



LANDKREIS
CLOPPENBURG
WIRISTHIER.



Landes-Caritasverband
für Oldenburg e.V.